



INTERNATIONALER WORKSHOP FÜR PROMOVIERENDE

Sammlungen als Spiegel gesellschaftlicher Wertvorstellungen

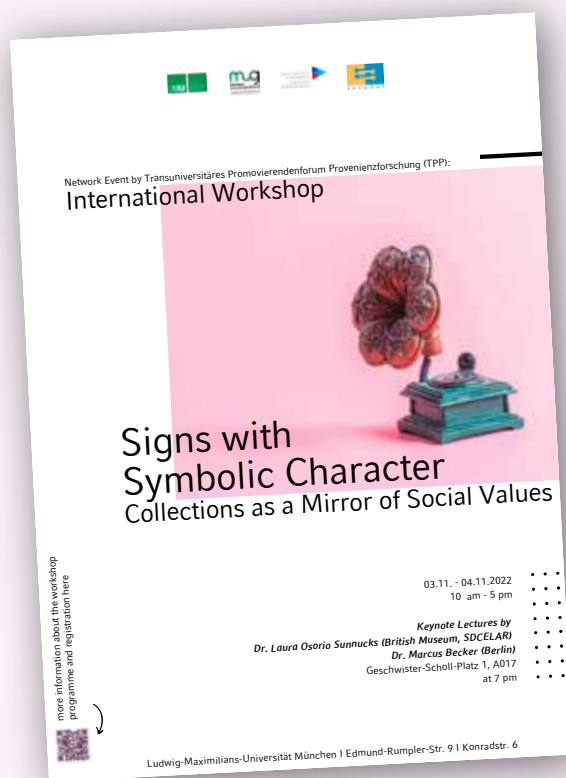
von ELISA LUDWIG, JANA RASPOINIG und Prof. Dr. Dr. ANTOINETTE MAGET DOMINICÉ

Neven Denhauser, M.A. (LMU) führte die Sprecherinnen und Sprecher durch die Münchner Residenz. Hier konnten erste Sammlungsaspekte diskutiert werden.

Wie beeinflussen museal ausgestellte Sammlungsobjekte unseren Blick auf die Vergangenheit und die Gegenwart? Wieso erlangen einige dieser Objekte regelrechten Kultstatus und werden zu „Zeichen mit Symbolcharakter“ (Pomian 1990)? Diesen Fragen ist im November 2022 eine Gruppe internationaler Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler im Rahmen des Workshops „Zeichen mit Symbolcharakter – Sammlungen als Spiegel gesellschaftlicher Wertvorstellungen“ nachgegangen.

Die Teilnehmenden aus Ost-, Süd und Mitteleuropa sowie Nordamerika näherten sich aus unterschiedlichen Fachrichtungen theoretisch und methodisch der Frage, welche Bedeutung Objekte für verschiedene Akteurinnen und Akteure sowie Gruppen im musealen Kontext einnehmen können. Diskutiert wurde hierbei auch, inwiefern die Provenienz und der Erwerbungs-kontext der Objekte zur Wertgenerierung, -steigerung oder -minderung beitragen kann. Ob die Objekte im musealen Sammlungskontext hierbei als Kitsch oder Kulturgut eingeschätzt werden, hängt, wie die Präsentationen eindrücklich zeigten, nicht zuletzt von der Ausstellungsinszenierung durch Kuratorinnen und Kuratoren oder sammelnde Personen ab.

Das Hauptziel des Workshops war es, in einem intimen und kleinen Rahmen junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammenzubringen, um eine geschützte Plattform zur Reflektion des eigenen Forschungsvorhabens zu bieten und intensive Diskussionen zu ermöglichen. Im Rahmen des Workshops wurde hierbei an aktuell aufkommende Forschungsdebatten rund um den (im-)materiellen Wert von Objekten bei der Generierung von gesellschaftlichen Wertvorstellungen angeknüpft. Die zweitägige Veranstaltung war hierbei von einem abwechslungsreichen Programm, bestehend aus Exkursionen vor Ort, Präsentationen und aktuelle Themen aufgreifenden Impulsvorträgen geprägt. Dank drei spannender Key-Note Lectures von Prof. Dr. Dr. Antoinette Maget Dominicé, Dr. Laura Ossorio Sunnucks und Dr. Marcus Becker bot sich für die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler die Möglichkeit, Einblicke in den musealen Praxis- und akademischen Forschungsalltag zu erhalten und mit etablierten und renommierten Forschenden ins Gespräch zu kommen. Diese standen den Teilnehmenden hierbei analog und digital für Fragen und Feedback zur Verfügung und gaben wichtige Impulse für die verschiedenen



Plakat zur Veranstaltung

Forschungsvorhaben. Insbesondere durch die Präsentationen des eigenen Dissertationsvorhabens konnten die Teilnehmenden ihre bisherigen Erkenntnisse nicht nur präsentieren, sondern dazu wertvolle Rückmeldungen in der Diskussion erhalten. Die Resonanz war hierbei durchwegs positiv: Am Donnerstag und Freitag besuchten rund 15 bis 20 Teilnehmende die öffentlichen Veranstaltungen des Workshops. Eine gemeinsame Stadtführung und ein Besuch der Münchner Residenz leitete den Workshop ein. Hierbei konnten gemeinsame Sammlungsgegenstände und Fragen der Provenienzforschung gemeinsam diskutiert werden. In den darauffolgenden Panels standen dann die Abschlussarbeiten der Sprecherinnen und Sprecher und die anfänglichen Fragestellungen im Fokus.

Der Workshop zeigte einmal mehr die Relevanz von inter- und vor allem transdisziplinären Betrachtungsweisen von Forschungsdesideraten und die Bedeutung, welche auch dem transnationalen Austausch innerhalb der Forschungslandschaft zukommt. Der Workshop fand im Rahmen des ersten Netzwerktreffens des Transnationalen Promovierenden Forums Provenienzforschung (TPP) statt und ermöglichte somit einen gemeinsamen analogen Austausch und die Grundsteinlegung für ein strukturbildendes transnationales Förderinstrument von jungen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern.

Der internationale Workshop für Promovierende konnte im November 2022 in analoger Form in München nicht zuletzt dank der großzügigen Unterstützung der Münchener Universitätsgesellschaft durchgeführt werden.